

Ueber die Fruchtbarkeit der Bastarde.

Von Joseph Abrahams, London.

Ehe ich auf das Thema, welches den Gegenstand meiner heutigen Mittheilung bildet, übergehe, ist es nothwendig, dass ich eine kurze Definition der Begriffe Race oder Spielart und Art oder Species gebe, denn es ist lediglich von der Auffassung dieser Begriffe abhängig, ob gewisse lebende Wesen überhaupt Bastarde genannt werden können oder nicht. Ich kann nicht besser thun, als die Leser, deren Aufmerksamkeit ich auf kurze Zeit in Anspruch zu nehmen wünsche, auf die im 1883er Jahrgange dieser Zeitschrift auf Seite 137 ff. wiedergegebene Arbeit des hochgelehrten Naturforschers Herrn Alphons Milne Edwards zu verweisen, und es bleibt mir nur übrig diejenigen Stellen hervorzuheben, auf die ich besonderes Gewicht lege. Weder Rassen noch Arten haben von Anbeginn bestanden, sondern beide haben sich aus dem Urtypus entwickelt, so zwar, dass Rassen (Localrassen, Varietäten, Spielarten oder welche andere Synonyme man für denselben Begriff in Anwendung bringen mag) eine geringere Anzahl von Generationen durchlaufen haben, als die Arten oder Species, dass die Rassen daher in Folge von klimatischen Verhältnissen, Existenzbedingungen oder durch künstliche Beeinflussung leichter abgeändert werden können als Arten und dass die charakteristischen Merkmale der Art mehr fixirt sein müssen als die der Rasse, weil in der Ersteren der Atavismus mit dem Bestreben neue Formen zu bilden bereits ausgeglichen ist, während dieselben beiden Elemente in der Rasse noch im Streite liegen und bald das Eine bald das Andere die Oberhand erhält. Rassen oder Spielarten vermischen sich leicht unter einander.¹⁾ Arten oder Species dagegen leben nebeneinander ohne

¹⁾ Um allbekannte Vögel als Beispiele zu geben, führe ich die verschiedenen Spielarten von *Munia acuticauda* (var. *griseo-maculata*, var. *flavo-maculata*, var. *alba*) an. Jeder, der sich mit der Zucht dieser Mönchen etwas eingehender beschäftigt hat, wird wissen, dass die Spielarten unter einander leicht brüten und dass durch Vermischung der Varietäten alle denkbaren Zeichnungen von braun, gelb und weiss erzielt werden können. Andreerseits hingegen wird man auch finden, dass der Atavismus noch in starkem Grade vorhanden ist, denn man kann nie darauf rechnen von Vögeln einer Varietät Junge zu erhalten, welche den Eltern ähnlich sehen, oft schlagen die Jungen ganz oder theilweise auf die Stammform zurück.

sich zu vermischen oder sie thun dies nur unter aussergewöhnlichen Verhältnissen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass man Bastarde in der Natur äusserst selten sieht, während in der Gefangenschaft gehaltene Vögel unschwer zur Bastardzucht zu bringen sind, sobald die organischen und physischen Vorbedingungen gegeben sind.

Zum Gegenstande meiner heutigen Mittheilung wähle ich speciell einige Platycerei Australiens, über welche die Gelehrten durchaus noch nicht einig sind, ob sie als selbstständige Arten oder nur als Localrassen zu betrachten sind. Ich selber neige zu der Ansicht, dass *Platycercus eximius*, *pallidiceps*, *Pennanti* etc. selbstständige, obgleich nahe verwandte Arten sind und dass dem zu Folge Vögel, deren Eltern zwei verschiedenen der angeführten Vogelformen angehören, Bastarde zu nennen sind.²⁾

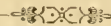
Um nun zum Thema die Fruchtbarkeit von Bastarden betreffend überzugehen, erlaube ich mir die folgenden Fälle vorzuführen, welche mir durch Privatmittheilungen seitens der betreffenden Züchter bekannt geworden sind.³⁾ Mit der Wiedergabe dieser Züchtungserfolge wünsche ich darzuthun, dass der populäre Glaube an die ausnahmslose Unfruchtbarkeit der Bastarde auf Irrthum beruht.⁴⁾

(Schluss folgt.)

²⁾ In allen mir zugänglichen Nomenclaturen sind diese stets als selbstständige Arten aufgeführt.

³⁾ Für die Wahrheit dieser Angaben kann ich um so mehr einstehen, da sie von zuverlässigen Quellen ausgehen. Diese Züchtergebnisse haben sich übrigens erst in den Jahren 1884 und 1885 zugetragen, so dass es unschwer sein dürfte, die Jungen der Bastarde nachzuweisen. Im Uebrigen stelle ich die mir vorliegenden Original-Briefe und die Adressen der Züchter der Redaction gern zur Verfügung.

⁴⁾ Obgleich die Frage von der Fruchtbarkeit von Vierfüßlern wohl kaum hierher gehört, möchte ich die Leser doch hinweisen auf Mr. A. D. Bartlett's Bericht in *The Transactions of the Zoological Society of London*. Der Bericht betrifft ein Kalb, geboren im October 1862, dessen Vater ein Zebubulle (*Bos indicus*) und dessen Mutter ein Gayal (*Bibos frontalis*) war. Dieser Bastard war fruchtbar und brachte sechs Kälber hervor und zwar fünf mit dem Zebu und eines mit dem amerikanischen Bison (*Bison americanus*). Vergleiche hierzu die *List of the vertebrated animals now or lately living in the Gardens of the Zoological Society of London*, Eighth Edition, 1883, pg. 132, 133, 134.



Vom Eierlegen.

Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Apparat so eingerichtet und mit warmem Wasser von 70° gefüllt ist, wird es gut sein, die Bewegungen des Thermometers zu überwachen, so dass man es auf den gewünschten Grad bringt, was dadurch geschieht, dass man 1 bis 2 Liter des Wassers im Becken ablässt, und dieses Wasser durch eine gleiche Menge kalten oder siedenden Wassers, je nach Bedarf, ersetzt. Es muss bemerkt werden, dass sich die Wirkung nicht augenblicklich äussert, sondern erst nach Verlauf einer längeren oder kürzeren Zeit, nach einer Stunde beiläufig.

Wenn man die mittlere Temperatur erreicht hat, und das Thermometer beiläufig bei 45° zur Ruhe

kommt, handelt es sich darum, diese Temperatur zu erhalten. Zu diesem Behufe wird eine kleine Oel- oder Steinöl-Lampe in eine im Innern des Wärmapparates angebrachte Höhlung gestellt. Diese Lampe muss einmal täglich gefüllt werden, und der Docht wird derart gehoben oder gesenkt, dass eine nahezu constante, sich der mittleren nähernde Temperatur erzielt wird, etwa die, welche durch 45° des äusseren Thermometers angezeigt wird.

Dies über die Maschine. Wir wollen nunmehr untersuchen, wie sich die Zöglinge verhalten, die wir ihr anvertrauen wollen. Für die jungen Vögel, welche noch nicht von ihrer natürlichen Mutter geführt wur-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Abrahams Joseph

Artikel/Article: [Ueber die Fruchtbarkeit der Bastarde. 289](#)